Baha´i

Gabriele Lademann-Priemer

Nach eigenen Angaben gehören ungefähr 7 Millionen zur Baha´i-Religion. Das Weltzentrum liegt in Haifa.
Von der Bahn aus sieht man die axiale Schneise vom Mittelmeer bis hoch hinauf zum Berg Karmel. Sie führt durch die „German Colony“, die 1868 von deutschen Pietisten, den so genannten Templern, gegründet und bis zum 2. Weltkrieg von ihnen bewohnt wurde. Am oberen Ende führt die Achse durch die Gärten der Baha´i. Der Berg Karmel ist den Christen, den Drusen und Baha´i heilig. Die Gärten wurden 2001 eröffnet und gehören seit 2008 zum Weltkulturerbe. Man findet die Bezeichnung „die hängenden Gärten“.
Besucherströme besichtigen die Gärten, und Pilgerströme kommen nach Haifa zum Weltzentrum. In der German Colony ist ein Pilgerzentrum.
Die Gärten sind offen für Besucher, der Eintritt ist kostenlos, da man von Nichtmitgliedern kein Geld annehmen darf, weder als Entgelt noch als Spende. Das heißt, dass es im Besucherzentrum keinen Schriftentisch gibt, an dem man kostenlos oder kostenpflichtig Schriften und Faltblätter erhält. Dass ein Schriftentisch fehlt, könnte jedoch auch mit der angeblichen Verpflichtung zusammenhängen, in Israel keine Mission zu treiben.
Die Bekleidung der Besucher muss angemessen sein, man darf nichts auf dem Gelände trinken oder essen, nur die Wasserflasche ist erlaubt. Menschen mit Behinderungen oder Herzkrankheiten werden vor dem Besuch gewarnt wegen der vielen hundert Stufen ohne Schatten am Abhang des Berges.
Die Gärten sind nach dem Vorbild von Barockgärten angelegt mit 19 Terrassen. 19 ist die heilige Zahl der Baha´i. Das Jahr hat nach den Baha´i 19 Monate, der Gründer hatte angeblich anfangs 19 Anhänger.

Auf der mittleren Terrasse steht das Mausoleum für den „Bab“, das Tor. Er ist nach der Lehre der Baha´i der Vorläufer Mirza Husayn Nuris, genannt Baha´ullah, dem eigentlichen Begründer der Baha´i-Religion. Die Lehre der Baha´i sei die letzte von einer Reihe fortschreitender Offenbarungen, zu denen auch die des Mose, Jesus, Mohammeds gehören. Sayyid Ali Muhammad, genannt Bab, wurde 1819 in Schiraz im Iran geboren. Er empfing Offenbarungen. 1850 wurde er in Täbris erschossen, nachdem er sich 1848 vom Islam getrennt hatte. Seine Anhänger retteten seinen Leichnam. Das Mausoleum ist ein Bau mit einer goldenen Kuppel, die weithin sichtbar ist. Fertig gestellt wurde es 1953. Von dort aus kann man über die Bucht hinüber nach Akko blicken, der zweiten heiligen Stätte der Baha´i. Die Gärten enthalten neben dem Mausoleum das so genannte Parlament, das „Universale Haus der Gerechtigkeit“, sowie das Internationale Archiv im Stil eines griechischen Tempels mit drei unterirdischen Stockwerken. Diese Bibliothek enthält die Werke Baha´ullahs, die in 70 Sprachen übersetzt sind. Unklar bleibt, ob sich dort auch andere Schriften befinden, zum Beispiel die des Bab. Das Zentrum zum Studium der heiligen Schriften der Baha´i ist ebenfalls in den Gärten.
Alle fünf Jahre wird die Weltleitungsebene von den Nationalen Geistigen Räten gewählt. Sie werden hingegen jedes Jahr neu gewählt. Während Frauen in den Nationalen Räte vertreten sind, steht die Weltebene m. W. nur Männern offen. Es wird jedoch betont, grundsätzlich seien Männer und Frauen gleichberechtigt. Die Weltregierung der Baha´i versteht sich nicht als Konkurrenz zu den Regierungen der Staaten, wie bei den Führungen betont wird.
Die Gärten sind voll von Symbolik: Es gibt 19 Terrassen nach der heiligen Zahl der Baha´i. Das Wasser, das an den Treppen fließt und aus den Brunnen sprudelt, ist ein Zeichen für die Reinheit. Deshalb ist es so stark mit Chlor versetzt, dass nichts darin lebt und man gewarnt wird, es zu trinken. Die verschieden farbigen Blumen stehen für die Individualität der Anhänger. Jede Terrasse ist in einer Farbe gestaltet. Die Blumen sind einjährig, so dass sie jedes Jahr erneuert werden müssen. Täglich arbeiten 100 Gärtner in der Anlage.
Die Treppenabsätze sind mit einer Art von grünlichen antikisierenden Barockvasen verziert, die Schönheit bedeuten. Ihre Verzierung mit Gesichtern hat nach eigenen Angaben keinen symbolischen Charakter. Die Vasen dienen jedoch auch praktischen Zwecken. Röhren für die Bewässerung sind darin verborgen, allerdings nicht so, als dass man sie nicht sehen würde. Schmiedeeiserne Tore und Gitter im schlichten Barockstil verzieren die Anlage und teilen die Bereiche voneinander ab.
Im Besucherzentrum wird ein Film über die Geschichte der Baha´i-Religion vorgeführt, die Geschichte ihrer Gründer wird dargestellt, Bilder der heutigen alle 5 Jahre stattfindenden Welttreffen werden gezeigt mit Menschen aller Nationen und Hautfarben, in Trachten und Kleidern aus aller Welt, Bilder einer lächelnden Harmonie.
Der Film erzählt, wie die Anhänger des Bab seinen Leichnam nach der Hinrichtung mitnahmen, bis Baha´ullah ihn schließlich in Haifa zunächst in einem kleinen Gebäude im Garten hat beisetzen können, bevor das Mausoleum fertig gestellt war.
Baha´u llah wurde 1817 in Teheran geboren, er wurde verfolgt und gefoltert und floh zunächst nach Istanbul, kam dann nach Ägypten und geriet in Akko in Festungshaft, wo er etwa 12 Jahre aushalten musste. Nach ungefähr zwei Jahren wurden die Haftbedingungen jedoch erleichtert. Baha´ulllah habe die Gefängniswärter durch seine Friedfertigkeit beeindruckt.
Schließlich wurde ihm ein Haus nördlich von Akko zugewiesen, und er ging oft nach Haifa. Er verstarb 1892 in Akko. Dort befindet sich seine Begräbnisstätte. An seiner Beisetzung nahmen große Scharen von Menschen aller Religionen teil, er habe weit in die Gesellschaft hineingewirkt. Dieses ist im Rahmen des Films eine Voraussage der späteren Entwicklung der Religion.
Die Angestellten in Haifa sind Israelis, angeblich leben keine Baha´i in Israel. In der Bibliothek arbeiten ausländische Praktikanten und Praktikantinnen. Die Führerin durch die Gärten betonte, dass sie keine Anhängerin der Baha´i sei. Ihr Engagement ließ jedoch vermuten, dass sie sich mindestens innerlich zugehörig fühlt.
Die Gärten sind, wie vieles andere in Israel auch, gut geschützt. Die Wachen mit den Maschinengewehren am Eingang sind Israelis, denn die Baha´i seien dem Frieden verpflichtet und tragen keine Waffen.

Die Baha´i missionieren nicht in Israel, weil es nach ihrer Darstellung genügend andere Religionen dort gibt. Auf dem Karmel sind die Katholiken und die Drusen vertreten, es gibt viele christliche Konfessionen und natürlich Muslime. In der ehemaligen German Colony gibt es neben arabischen Christen auch ein Kabbalah-Zentrum sowie esoterische Angebote.
Es gibt aber auch die Meinung, dass die Baha´i sich dem Staat gegenüber verpflichten mussten, nicht zu missionieren, um die Genehmigung für die Gartenanlage zu bekommen. Überprüfen kann ich es nicht. Die Angaben über das Verhältnis zum Staat Israel bleiben etwas vage, denn wer koordiniert die vielen Angestellten und die Pflege des Geländes, wenn es in Israel keine Bahaí gibt?
Der Gesamteindruck ist zwiespältig. Die Anlage ist beeindruckend und sehenswert, aber wirkt zugleich steril. Kein Kräutchen darf ungebändigt wachsen, alles muss dem Ziel von „Harmonie und Schönheit“ dienen und ist dementsprechend zurechtgestutzt.